

Ski und Schnee 2020 online



Alpiner Ski - und Tourenklub e.V. (ASTK), Düsseldorf

Mitteilungen für Mitglieder und Freunde des ASTK

ASTK Ski und Schnee 2020 - digital

Inhaltsverzeichnis - Sonderausgabe im „SARS CoV 2“ - Jahr

- Offizielles ASTK
- Ski-Training / Personalien ASTK
- Berichte 2020
 - ❖ Aktiv zu Hause Kathi
 - ❖ Ski in Kärnten Jörg
 - ❖ Ski in Süd-Tirol JoJo
 - ❖ Ski in Ziano di Fiemme 1981 Jutta
 - ❖ Wandern in Savognin 2020 Dieter
- Impressionen
 - ❖ Savognin Beo
 - ❖ Die neue Gondel Bergbahnen
 - ❖ Ein betroffener Skifahrer Covid 19

- ✓ home-page-Pflege Jan u. Heike

Mitglieder

GEBURT von Laurenz Carl am 19.7.2019 in München

Wir freuen uns mit den Eltern Christoph und Kyra Wuttke.

GEBURT von John-Robert Heinrich am 16.07.2020 in München

Wir freuen uns mit den Eltern Florian und Andy Rädler.

GEBURTSTAG, ein runder am 29.10.2019 ☺ Dieter Hänsch

Der ASTK gratuliert ganz herzlich.

ASTK Bücherliste und Archiv

- ✓ „Von der Marmolata zum Monte Rosa“ - ASTK 1935/36
- ✓ „Von Gipfel zu Gipfel“ - ASTK 1936/37
- ✓ „Ski und Schnee“ jährliche Mitteilungen des ASTK ab 1967
- ✓ Topographische Karte des Oberengadin; - Kompass, 1999
- ✓ Skitouren Graubünden Süd; - Schweizer Alpen-Club SAC, 1999

Skitraining

Der DTV und der SKD Düsseldorf machen ein gemeinsames Wintertraining

Das Winter-Training findet von Oktober bis April
jeweils von 18:00h bis 19:30h
in der Turnhalle Gesamtschule Graf Recke Straße statt.

In den Sommermonaten wird
von Mai bis September im Grafenberger Wald Joggen und
Nordic-Walking angeboten.

ASTK Ski und Schnee 2020

Das Training beginnt um 19:00h auf dem
DTV-Sportplatz, Staufplatz 10

Anmerkung: Solange die Beschränkungen der Pandemie gelten,
findet das Training nicht oder nur eingeschränkt statt.

Anfragen an die Geschäftsstelle: 0211 / 67 99 824

Bericht zur Skifahrt Savognin 2020

*„Da Ostern im Jahr 2020 sehr spät liegt, ist eine Wander- und Skifahrt vom 4.4. bis 14.4.2020 nach **Savognin** angedacht. (1.200,-€ voraussichtlich). Die Fahrt wird durchgeführt bei einer Mindestteilnehmerzahl von 10 Personen. Es liegen aktuell 4 Anmeldungen vor. Wir bitten um kurzfristige Information an die GS.*

Das war die Planung im Zeitpunkt der Jahreshauptversammlung im September 2019.

Und so das Ist: Von den 4 Anmeldungen ist tatsächlich nur eine übrig geblieben. Jörg hat sich dann doch nach Kärnten/Tirol orientiert, wo er „schon immer mal hin wollte“.

Deshalb fiel SAVOGNIN Skifahrt 2020, die einzige ASTK-Fahrt, aus.

Bericht von der Ski-Fahrt nach Kärnten Aldrans/Tirol.

ASTK Ski und Schnee 2020

Jörg hat ein Angebot bei DER-Tours gefunden, das ihm sehr gut gefallen hat!

Der Fahrtbericht ist sehr kurz: Der Urlaub fiel wegen Corona aus

Bericht von der Fahrt nach Predazzo / Südtirol

Rückwirkend betrachtet können wir nur eins sagen: Glück gehabt! Aber der Reihe nach: Lange vor Weihnachten schlug meine Schwägerin Heidi vor, doch mal wieder ins val di fiemme (Fleimstal) zum Skilaufen zu fahren. Der Ort läge östlich von Bozen, also leicht über den Brenner zu erreichen mit drei Skigebieten, dem Ski Center Latemar (Obereeggen / Pampeago / Predazzo), dem Alpe Cermis (Cavalese) und Ski Area Alpe Lusia (Bellamonte-Moena), laut Prospekt mit oltre 100 KM di piste in toto. Die höchste Liftendstation ist die Rifugio Passo Feudo mit 2200 m über NN von Pampeago im Skigebiet Latemar. Mein Schwager empfahl das Hotel Ancora in Predazzo, mit allem zip und Zap ausgestattet. Da zwei unserer Sprösslinge im ersten Quartal umziehen wollten und die Alten dabei helfen sollten, legten wir unseren Skiurlaub „dazwischen“, vom 16. bis 24.2.2020. Warum das Datum eine wichtige Rolle spielt, lässt sich erahnen.

Zum Skigebiet Latemar lässt sich folgendes erzählen: Mit rund 2000 m Höhe hat man viele Lifte zu bewältigen, weil, ich habe es so empfunden, die Pisten relativ kurz sind. Wenn man aber die richtigen Lifte kombiniert, Erich führte uns, konnte man längere Abfahrten herausarbeiten und genießen. Und Vorsicht, die schwarze Piste ist wirklich steil. Eine lag nach Norden (Tresca) und war zudem bis zum frühen Nachmittag knochenhart und glatt. Die schönste Hütte mit weitem Blick war am äußeren Ende des langgestreckten Pistengebiets, Rifugio Oberholz, oberhalb Obereeggen. Mehrere Lifte und Abfahrten brachten uns dorthin.

Der Schnee war gut präpariert, Sulzberge am Südhang zu bewältigen haben wir in Savognin trainiert. Ach, eigentlich erwischt der ASTK in den Osterferien-Fahrten oft Matsch, das war schon immer so, solange ich dabei bin. Übrigens, Roman war schon 19?? dort, wer hat noch S+S von, bitte dort nachlesen.

Latemar war also unser Hausberg. Ein Privatbus des Hotels brachte uns zur 5 km entfernten Liftstation und holte uns abends dort wieder ab. Das Wetter war sonnig, so dass wir, wenn wir zwischen den vorgelagerten Bergen hindurchschauen konnten, Weitblick auf die umliegenden Höhen hatten.

Direkt von unserem Hotel fuhr ein Skibus ins 10 km entfernte Gebiet Alpe Lusia. Ein Traum für Skianfänger. In der ersten Sektion gibt es nur blaue Pisten, mit Experimentier-trails durch den Wald, und fun-parks eingebettet zwischen den offiziellen Pisten. Die zweite Sektion geht bis 2210 m hoch und hat schönes offenes Gelände. Von der Bergstation kann man noch zu einer „dunklen“ Piste wechseln. Hier trainierte die Jugend. Wo wir Bögli zum Bremsen fuhren, schossen die, wir schätzten 15-jährigen, durch. Nicht schlecht.

Das dritte Skigebiet Cavalese, ungefähr eine halbe Stunde Busfahrt entfernt, ist durch einen Unfall in die Schlagzeilen geraten, ein Düsenjäger verursachte den Absturz einer großen Gondel. Jetzt wird das Seil den Berg hinunter ins Tal geführt, über einen Bach und dann gelangt man erst zur eigentlichen Talstation. Sehr breite Pisten mit wenig Andrang (im Gegensatz zu Latemar, was voller Osteuropäer war), einem schönen Weitblick und Ziehweg bis zur Mittelstation.

Einen Ausflug wollte ich noch unbedingt machen: zum Grödnerjoch, wo ich mit dem ASTK 1969 mit Michael Ries und Roman war. Von Predazzo sollten es nur eine Stunde Autofahrt bis zur Sella mit ein paar Kurven laut Karte sein. Hätten wir uns besser in Campitello beim Lift angestellt, trotz Riesen-Andrang, aber nein, ich wollte bis nach oben fahren. Der Maßstab der Straßenkarte konnte die vielen Haarnadelkurven nicht abbilden. Und die 10 % Steigung konnte ich auch nicht herauslesen. Zum

Glück war die Straße nur salzig, aber eine Stunde Kurven hinter einem Bus her war schon anstrengend, aber auch schön, - fand ich. Ausgekommen sind wir genau unterhalb der Südseite des Langkofel am Col Robella ca 2200 m hoch. Hier drängten sich die Sella-Ronda-Fahrer, keine Lust uns anzustellen. Eigentlich wollte ich zum passo gardena, der lag aber auf der anderen Seite. Ich hatte nämlich zuerst geplant von Wolkenstein aus dorthin zu fahren, das wäre einfacher gewesen. Nebenbei bemerkt: Hier gibt es einen Zebrastreifen plus Ampel für die Querung der Skifahren über die Hauptstraße! Von Wolkenstein geht ein langer Lift bis zum Joch, aber da wir schon viel Zeit verloren hatten, fuhren wir weiter bis St.Ulrich. Dieser Ort ist wirklich schön. Von der Bergstation schaut man auf das Skigebiet Seiser-Alm (sehr flach). Hier hat man auch einen wunderbaren Blick auf Lang- und Plattkofel Nordseite. Aber die Ski ließen wir auf dem Dach. Der Rückweg war einfach, durch viele Dörfer wieder bergab und ein Stückchen Autobahn noch bis Predazzo zurück.

Im Hotel konnten wir uns bei einer Jause ausruhen, kleine süße Küchlein, 3 Sorten Eis, frisches Obst, Blätterteig-Gebäck, eine Suppe, und so viel Cappucino, bis der Automat leer war. Ich habe alle Zubereitungsarten durchprobiert, wunderbar, bis auf die Plörre von americano. Nach dem Saunagang gab es ja schon das drei-Gänge Menue, mit allzu fleißigen Jungkellnern, die den Teller schon abräumten, während man den letzten Bissen noch kaute. Später kam der event-manager, fragte nach unserem Wohlbefinden und bot neben geführten Touren auch Speck und Käse und Weinproben im Hotel an. Mit life-Musik.

Und dann hörten wir in den Nachrichten von den ersten Corona-Fällen im Nachbar-Ort Bozen, den die beiden am Vortag besucht hatten. Och, das ist weit weg, dachten wir. Dann kam Süd-Tirol ins Spiel und Ischgl. Den Rest der Pandemie kennt ihr.

Zusammenfassend möchte ich sagen, das Skigebiet ist schön, würde aber gerne noch neue kennenlernen, außer Graubünden. Der Urlaub war schön, finden Heidi, Erich, Uschi und jojo.

© 9/2020 hjw

ASTK Ski und Schnee 2020

Nachtrag: Bericht aus Ski und Schnee 1980 / 81 – so lief das früher ab mit Fahrleiter Horst Rönning - in das gleiche Ski-Gebiet in Süd-Tirol.

Bericht vom Ausflug nach Savognin

Was ist zum Gelingen einer Savognin-Fahrt unverzichtbar? Die klare Antwort ist der Dreiklang aus „Begrüßungs-Apero“, dem „Bergfest“ und einem „Abschiedsabend“!

Um diese Highlights in Savognin bzw. im Hotel DANILO zelebrieren zu können, bedurfte es mindestens zwei Übernachtungen im von Clarita geführten ASTK-Stamm-Hotel.

Doch nun Details: Cornelius, unser familiärer Experte für Spontanreisen, überzeugte

Geke und mich zu einem „Ausritt“ nach Heidelberg am Montag dem 14. September.

Bei bestem Spätsommerwetter grüßten die roten Sandsteinruinen des Heidelberger Schlosses zum Marktplatz inmitten der Altstadt herunter. Die Landesflagge (schwarz- gelb, pardon gold) wehte über dem Neckartal, seinen historischen Brücken und machte uns klar, dass wir uns bereits im schönen Baden-Württemberg befanden.

Der schwäbische Filettopf und die Maultaschen auf dem badischen Salat überzeugten restlos, für den bekannten „Philosophen-Weg“, der auf den Heiligenberg führt, war diesmal keine Zeit.

Die Reise sollte weitergehen und nach Fahrerwechsel erschien „Savognin“ im Navi-Display auf einer Route Stuttgart, Ulm,

Bodensee, die ich mit Rolf und Inge auf der Rückfahrt von Graubünden 2015 kennengelernt hatte.

An dem Grenzübergang Lindau – Vorarlberg beklebten wir unsere jungfräuliche Windschutzscheibe mit Pickerl und Vignette, so dass der Weiterreise nichts mehr im Wege stand. Die günstigen österreichischen Spritpreise in Dornbirn taten ihr Übriges und so konnte Geke gut klimatisiert und mit vollem Tank die letzte Etappe antreten.

Corny kündigte uns derweil bei Jennifer im Danilo an. Sie hatte noch eine vage Vorstellung von der ASTK-Gruppe und dem Capo Dieter. Gegen 21.00 Uhr überraschte uns ein übervoller Hotel-Parkplatz, so dass wir oben vor dem Restaurant-Eingang parkten.

Jennis Vertreterin war eine Dame aus der Sippe von Leo Jecker (Ladquart), mit dem Uwe, Werner und ich vor einer halben Ewigkeit ein Showdown hatten, als die Nandro-Bergbahnen das Saisonende vorverlegten und wir zum „Frust -Wandern“ genötigt wurden.später gab es ein Retour in Fränkli, doch da war der Artikel in der `Süddeutschen` über verärgerte Touristen in Savognin schon gedruckt.

Nach den Formalitäten an der Rezeption, diesmal mit Geburtsdatum etc., standen wir vor Clarita, die sogleich Christian aus der Küche zitierte, und allen war die Freude des Wiedersehens nach 2 Jahren Abwesenheit anzumerken.

Die Gaststube wirkte vertraut, doch wesentlich größer, da jeder 2.Tisch fehlte. Die antiken Truhen waren zu Raumteilern `degradiert` und von Mund-Nase-Schutz war bei den wenigen kommenden und gehenden Gästen nichts zu sehen. Der Stammtisch war wie eh und je durch den Steinbock-Ascher kenntlich und der Calanda-Kübel schmeckte erfrischend.

Clarita und Geke zeigten Handy-Fotos von den Enkelinnen – unsere 8 ½ Jahre alt, ihre Aurora 2 ½ Jahre alt. Dann kamen die Einzelheiten zur Corona-Pandemie in Savognin zur Sprache: 3 Monate komplette Schließung des Hotels und der Restauration. Einzige „Gäste“ waren Tiziana mit Mann und Kind, Antonella im

Homeoffice für den brach liegenden Fremdenverkehr und Rene, der nicht nach Kenia, seiner neuen Wahlheimat, ausfliegen durfte. Alle auf Abstand unter einem Dach – Platz war ja reichlich vorhanden.

Die 2.Apero-Runde wurde von Rene gezapft und serviert, die spärliche Gästezahl machte seinen Einsatz hinterm Tresen entbehrlich. Umso ergiebiger waren seine Stammtisch-Beiträge zur aktuellen Situation: Gesundheitskrise, dann Wirtschafts- und schließlich Banken- und Währungskrise. Seine Rezepturalle Politiker erschießen! Dass er in Kenia beim Aufbau von Sicherheitsdiensten mitverdienen will, macht derartige Logik für ihn schlüssig.

Highlight und Lowlight – der erste Abend endet.

Mit dem Blick vom Balkon auf das, auch nach 30 Jahren immer noch faszinierende Panorama, begann ein strahlender Sonnentag. Und schon sahen wir die neue Gondelbahn, die nach und nach mit 10er-Gondeln bestückt wurde. Somit hat sich die Transportkapazität um das 2 ½ -fache erhöht, wind- und wettergeschützt und auch für Kinder wieder sehr gut geeignet, gondelt man Tignes entgegen. Die Bergstation liegt ca. 80 m unterhalb der alten 4er-Bergstation, was einen bequemen Übergang sowohl bei der Berg- als auch bei der Talfahrt gewährleistet.

Der 2.Blick richtete sich auf eine für Savogniner Verhältnisse Großbaustelle mitten im Ortszentrum. Früher waren dort ein großer Holzschuppen der Gemeinde und der Parkplatz für die alte Radons-Gondelbahn. Die ortsansässige Firma Uffer AG (Bauen und Energie) wird dort mit dem Modulsystem QUADRIN ein 200-Betten-Hotel errichten. Die JUFA Hotels Gruppe, deren Credo Regionalität und Nachhaltigkeit sind, will der Ferienregion nachhaltige Impulse geben. Das Baugeschäft Battaglia ist als Subunternehmer auf der Baustelle „Grava“ mit eingebunden. Grava ist der Name des Ortsteils von Savognin und nur wenige Schritte von der Talstation der Bergbahnen entfernt. Die

Investitionskosten belaufen sich auf insgesamt rund 19 Millionen Franken, die Eröffnung ist für den Sommer `21 geplant. Für die DANILO-PIANTA-Hotels werden diese modernen 80 Zimmer ernsthafte Konkurrenz werden.

Doch nun wartete das Frühstück – traditionell als Buffet, erweitert durch Café-Spezialitäten aus der Maschine. Der Ecktisch an der Fensterfront war mit unseren personalisierten Ela-Cards reserviert, die uns nun 2Tage zur Verfügung standen. Wertvoll für uns war der freie Personentransport mit den Savognin-Bergbahnen von 1200m in 2 Sektionen auf ca. 2100m zum Startpunkt des Panoramaweges (Veia digl Pader). Geke hatte in der Drogerie noch Sonnencreme besorgt, so dass es eine salbungsvolle Gondelai wurde. In den 10er-Gondeln herrscht beim Ein-, Um- und Ausstieg Maskenpflicht. Weniger zielführend war der gutgemeinte Tipp von der Service-Dame, die uns das Mitführen einer Jacke empfahl. Nicht die kleinste Biese umwehte uns in der saftig grünen Weidelandschaft unterhalb des Piz Martegnas (2670m). Umso neugieriger bogen wir ein in den Alpenflora Erlebnispfad mit seinen zahlreichen Info-Stationen zu Flora und Fauna des Tales Surses. Der eher trockene Text der Tafeln wurde schnell lebendig z.B. durch das gellende Geläut der Kuh Herde, die grasend oder wiederkäuend die Almen bevölkerten. Aufmerksame Murmeltiere hielten nach uns Ausschau, wahrten allerdings die Fluchtdistanz und verschwanden rechtzeitig in ihren weitläufigen Bauen.

Für Abwechslung war also gesorgt und wenn es am Boden nichts Besonderes zu entdecken gab, dann schweifte der Blick zum Piz Cartas (2713m) und rüber zu Piz Mez (2718m). Diesen hatten Christof und Corny dereinst auf Fellen halb bestiegen (entweder waren sie zu spät dran, oder die Sonne war zu intensiv) um dann im Firn nach Radons (1866m) abzufahren. Nach ca. 1 ½ h gemütlichen Bergwanderns passierten wir die Trasse „Naladas“ und man konnte den Masten des oberen Einstiegs erkennen.

Tigia – wir kommen! Die sonst 60 Plätze bietende Terrasse war Corona bedingt merklich reduziert bestuhlt und uns blieb nur ein unbeschatteter Sonnenplatz. Das übliche Stühlerücken unter einen Schirm wurde strikt untersagt und so lernten wir die neuen Betreiber „unserer“ Tigia kennen – nett aber bestimmt. Marianne & Albin +Team sind die neuen Gastgeber der Ski- und Wanderhütte Tigia auf ca. 1850m Höhe. Gut gekühlter trüber Most mit wenigen Umdrehungen vermochte bei uns Männern die Dehydrierung zu verhindern. Auch der Hinweis auf das um 14 Tage überschrittene Mindesthaltbarkeitsdatum konnte uns den Genuss nicht mindern. Gekes Rivella rot war okay. Marianne als gelernte Köchin, hatte die regionale Spezialität Capuns, den Bündner-Teller und saisonal die Kürbis-Ingwer-Suppe im Angebot. Da das Bergfest unaufhaltsam nahte, entschieden wir uns für den Teller, da die Traditions-Metzgerei Perduzzi als Produzent uns allen wohl bekannt war. Der Fendant beförderte die Bekömmlichkeit von Speck, Käse und Bündnerfleisch – wie die 30 Jahre vor den zwei Jahren Pause.

Ohne Kaffee und ohne Wähe, von der wir dem gelernten Bäcker-Konditor vor- schwärmten, beschlossen wir das Bergfest und rüsteten für den Abmarsch. Wir konnten es uns nicht nehmen lassen, uns als Kleingruppe der ursprünglichen ASTK-Großgruppe zu outen und fragten nach dem Verbleib der Patagonien Bilder aus der immer noch dunklen Stube und dem Wohlergehen von Margrita. Albin berichtete, dass sie ihre Wohnung in Riom aufgegeben hatte und nun als Bewohnerin im Spital- Altenheim, auch Betagtenheim Surses (Center da Sanada Savognin) lebt. Diese Info war selbst für Clarita eine Neuigkeit.

Die übrigen Gäste kamen mit dem PKW aus Zürich direkt vor die Tür gefahren oder waren zünftige Handwerker (Spengler und Elektriker), die bei Tigia ihre Mittagspause machten.

Auf dem Ziehweg talwärts vertrieben wir uns die aufkommende Mittagsmüdigkeit mit Erinnerungen wie dem kurzen aber schweißtreibenden Einstieg zum Naladas-Schlepper oder den

Huckepack-Abfahrten von den Kindern auf Uwes Schultern. Die verbleibenden 2h führten uns vorbei an kleinen, meist bewohnten Holzhütten bzw. Chalets, in denen die Besitzer Haus- und Gartenarbeit verrichteten, meist mit einem aufmunternden „Grüezi mitenand“ grüßend.

Nicht so freundlich gestimmt war die junge Dame am Einstieg Tiginias zur Talfahrt, da sie auf das Maskentragen beharrte. Geke und ich trugen einen medizinischen Mund-Nase-Schutz, Corny zupfte sein Dreieckstuch zurecht, was der gestrengen Bergbahn-Mitarbeiterin aber nicht reichte! Nach lebhafter Diskussion sorgten wir für den Umsatz von 1 Sfr für eine Einmalmaske, die Cornelius eigenhändig aus der Schachtel zupfen musste, damit sie auch nur nicht durch irgendjemand kontaminiert worden wäre. Unsere Abschiedsbemerkung, dass sie ja auch keine Maske trage, wurde mit dem Abstand von 1,5m beantwortet, was natürlich auch für uns galt.

Drei herrliche Gondelfahrten jeweils als Familien-Kleingruppe, dazu noch hygiene-konform in einer eigenen 10er-Gondel für insgesamt 1 Fränkli, war uns der Spaß wert.

Beim Talausstieg stolperte man bis vor 2 Jahren unweigerlich in das Calanda-Iglu, das nun fehlte und an dessen Stelle ein Wasescha-Sport-Verleih errichtet war. Das Winterleihsortiment war uns ja vertraut, doch was der Sommer für Downhill-Funsportgeräte für Jedermann ab 10 Jahren bot, war gigantisch. Da standen Mountaincarts mit dicken Reifen, sitzend zu steuern mit einem Lenker. Die stehende Variante waren die Monsterroller mit der schönen Bezeichnung „Monstertrottinett“. Beide Gefährte waren gondeltauglich und stundenweise zu entleihen frei nach dem Motto: No risk, no fun! Nichts für uns Drei am heutigen Bergfesttag, denn wir wollten ja noch gesund den heutigen Abschiedsabend erleben.

Vorbei an der Casereia nahmen wir den Weg zur Post und der Postbus-Station, denn meine fixe Idee war es, die Ela-Card auszureizen und kostenlos zur Julierpass Höhe auf 2200 m

gefahren zu werden. Die knapp 20 Minuten Wartezeit auf den nächsten Post-bus verbrachte ich in der Anmeldung vom Spital, ich wollte Margrita wenigstens einen schriftlichen Gruß vom ASTK hinterlassen, was mir durch überreichtes Papier nebst Stift auch gelang.

Der Bus kam pünktlich und vorbei ging es an Tinizong, Rona und mehreren einspurigen Straßenstücken, die mit Ampelschaltungen geregelt waren, bis etwa zur Alp Flix, dem Ausgangspunkt unserer legendären Schneeschuhwanderung zum 25. Savognin – Jubiläum. Geke und Corny hatten trotz oder wegen der Masken die Nasen voll von der Fahrerei und bewegten mich zum Aus- bzw. Einsteigen in den gerade herannahenden Gegen- Bus talwärts. Ihr Alternativprogramm sollte der Badesee in Savognin sein.

Wie die Bündner aus einem asphaltierten Busparkplatz im Winter einen Naturbade-see „Lai Barnagn“ im Sommer gemacht haben ist grandios. Cornelius nutzte die erfrischende Bademöglichkeit, musste die Wasserfläche allerdings mit einem Standup-Paddler, einem Tretboot und einem Kinderfloß teilen – was kein Problem war. Bisher war ich der Meinung, dass die Julia den See speist, doch bei unserer Umrundung waren nur 2 Abflüsse in sie hinein zu erkennen – jedoch kein Zufluss. Clarita sorgte am Abend für Aufklärung, indem sie mit Papier und Bleistift die Lage der eigenen Quelle aufzeichnete.

Apropos Quellenlabsal : Eine flammneue „Verkaufsbude“ am See mit Gästeterrasse erweiterte die Infrastruktur enorm. Von Burgern und Kaltgetränken bis zu Umkleiden, Duschen und Verleih war alles zu haben. Zwei Calanda Gletsch, das von mir zum Gletscherbier umgetauft wurde, ließen mich die entgangene Passhöhe verschmerzen. Die wörtliche Übersetzung des räteromanischen „gletsch“ ist Eis.

Am Ufer des Naturbadesees tummelten sich zahlreiche Familien mit Kindern, die die attraktiven Angebote wie Wasserspielplatz, alpine Beach-Volleyball Plätze, 18-Loch Minigolf und Tischtennis gut annahmen. Die Schattenplätze auf der Wiese waren begehrt

als die Holzstege direkt am Wasser. Für die Nutzung der etlichen Grillplätze (nebst Holz) war es schlicht zu heiß. Das Sonnenwetter und der Naturbadesee bewahrheiteten den schönen Spruch: Wenn ich den See seh`, brauch ich kein Meer mehr!

Der frühabendliche Apero fand auf dem Balkon von Zimmer Nr.14 statt, ich hatte in einer Kühlbox vorgesorgt, denn die Minibar war gähnend leer- Corona! Am Panorama bei sinkender Sonne konnten wir uns satt sehen, der Appetit wurde trotzdem nicht weniger. Für uns Hausgäste war ein Terrassentisch reserviert – dort wo wir das letzte Home-Bergfest gefeiert hatten. Christian lud zu Rösti mit ... Wild, ...Schnitzel und Kalbsbratwurst – Spitze, wie immer. Rene war im Tisch-Service aktiv und machte in Andeutung die Slapstick-Nummer nach „Dinner for one“, wenn er die Schwelle der Terrassentür überquerte. Der Service hatte erfreulich viel zu tun, Charly trafen wir nicht, denn er ist nur bei 40% Arbeit seit seiner Erkrankung.

Geke machte mit Clarita an der Rezeption alles klar und kam mit der Botschaft zurück, dass im Danilo nur noch von Monat zu Monat `auf Sicht` gefahren wird. Im August war Alfonso, gerade mal 60-jährig wohl an den Spätfolgen seines Abusus, gestorben und so könnte Clarita es sich vorstellen dereinst nach Zürich zu ziehen. Ihre Schwester und die junge Familie mit Enkelin residieren ja dort bereits.

Ich könnte mir sie ohne Hotel nicht gut vorstellen!

Geke hinterließ für Aurora ein Fränkli-Depot, was Clarita mit einer Literflasche Pflümli quittierte, verbunden mit der Maßgabe: „...wenn Ihr vom ASTK mal alle zusammen seid – denkt an uns!“

Dies ist letztlich der wahre Grund, weshalb ich ein wenig weiter ausgeholt habe um all jene, die die Entwicklung der Gemeinde Savognin und in Sonderheit die Geschicke der Familie Pianta über mehr als 30 Jahre begleitet haben, eine aktuelle Momentaufnahme zukommen zu lassen.

Ich danke Cornelius für seine netzgestützten Hilfestellungen und Geke für ihre Spontanität und gute Verwahrung des Pflümli !!!

© Sommer 2020 Dieter, Geke, Corni

Liebe Sportfreunde,

Covid 19 hat uns immer noch im Griff; Bund und Länder haben einige Bewegungs-Einschränkungen ab Mai zurückgenommen, trotzdem gilt es Fremdkontakte zu vermeiden. Damit einher geht auch Bewegungsarmut.

Erinnert Ihr Euch, als wir Ende Januar mit Kathi zusammensaßen und sie vom eSports der Fußballfreunde berichtete? Das mache ich nie! dachten sich viele, doch wäre es die Gelegenheit, aus dem Sessel heraus andere zu bewegen. Aber ...

Heute wollen wir Euch bewegen. Kathi hat uns schöne Übungen gezeigt, die wir ergänzt haben, damit Ihr eine kleine Anregung, einen Anstoß erhaltet, um körperlich und geistig fit zu bleiben.

1. Übung

HINSETZEN > NÖ

Stellt Euch vor einen Stuhl.

Setzt Euch mit den Sitzhöckern – die Knochen im Po – auf die Vorderkante.

Jetzt kommt das NÖ: Nur den Stuhl berühren und sofort wieder aufstehen.

Fertig!

Einmal ist ein Kinderspiel, aber wir sind ja Sportler, deshalb 8 ...18... 80 x, je nach Alter.

2. Übung

Partnerübung für's Gehirn

Zwei Personen stehen sich gegenüber und zählen abwechselnd 1
2 3 laut.

Wenn sich das eingespielt hat, wird das Sprechen der EINS durch
eine Handbewegung, FINGER-SCHNIPSEN mit der rechten
Hand, ersetzt.

Noch ist es einfach. Nummer ZWEI wird durch WINKEN mit der
linken Hand ersetzt.

Steigerung: Bei Nummer DREI schlagen die Partner ihre
HANDFLÄCHEN gegeneinander, hopla, nicht zu feste, also die
Geste² „high five“.

3. Übung **Erholung**

Liegt Ihr schon? Auf dem Rücken.

Arme im rechten Winkel ausstrecken, Beine anwinkeln, Füße
stehen auf dem Boden.

Rechtes Knie zur Seite kippen, das linke Bein folgt.

Linkes Bein über die Mitte zur anderen Seite bewegen, das rechte
folgt; usw.

Aber halt, die Schultern bleiben auf dem Boden.

4. Übung **Kräftigung**

Wenn Ihr schon liegt: Beine zur Zimmerdecke strecken;
Radfahren, Scheren.

5. Übung **Pause**

Steht Ihr? - Ja. OK – Auf Socken, Arme hängen. Gewicht im
Wechsel von einem Fuß auf den anderen bringen. Die Fuß-Sohlen
bleiben vollflächig auf dem Parkett.

Ihr schwankt? Ganz kleine Bewegungen.

Eine Variante ist: Auf der Fußsohle mit meinem Gewicht kreisen,
d.h., ich verlagere von der Außenkante eines Fußes über die
Fersen zur anderen Außenseite und dann wieder über die Zehen

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen
Kathi – Florian – Uschi – JoJo © Mai 2020

Eckdaten der neuen Gondelbahn Savognin - Tignas

Geneigte Länge:	1'618m
Horizontale Länge:	1'555m
Höhenunterschied:	423m
Förderkapazität:	2'000 Pers./Std. (Erstausbau) / 2'600 Pers./Std. (Endausbau)
Garagierung:	im Tal
Antriebsstation:	Berg
Max. Fahrgeschwindigkeit:	6m/s

<https://savognin.graubuenden.ch/de/news-tipps/2018/11/baustellentagebuch-neue-gondelbahn>
Der Winterbetrieb findet statt



In wehmütiger Erinnerung habe ich
Alt-Savognin gemalt, 60x80 cm.
Ich hoffe, es gefällt.
Herzliche Grüße !
Beo

Liebe Mitglieder und Freunde: Das Wort zum Sonntag.

Wir saßen heute in kleiner Gruppe der Abteilung Ski im DTV zusammen, und haben räsoniert über die aktuelle gesundheitliche Lage der Nation. Nachdem nur drei Mitglieder des ASTK und drei Aktive des SKD am Training in der belüfteten Turnhalle teilgenommen haben, stellte sich für uns die einfache Frage: Warum? Warum so wenige? Leider haben wir aktuell im Monat Oktober einen sprunghaften Anstieg der Inzidenz-Zahlen, und wenn dieser Artikel veröffentlicht wird, ist unser Gesundheitsminister Jens Spahn ganz sicher wieder gesund! Angst? Angst sich anzustecken? Na sicherlich! Schauen wir erstmal auf die Berichte in der Presse, im Web, im Fernsehen. Ein junger Mann im Alter von 30 Jahren ist verstorben! Headline! In Balkenlettern! Dick und schwarz! Zweimal unterstrichen! Natürlich trauern wir alle um diesen Menschen, natürlich fragen wir uns alle, bin ich der nächste? Natürlich haben wir Mitleid mit seinen Angehörigen, alles andere wäre unmenschlich und abwegig. Die Frage lautet doch, was kann ICH dazu beitragen, dass dieser Virus, den wir nur rudimentär erforscht haben, beitragen, dass dieser Virus nicht zur Pest wie vor Jahrhunderten, ich bin kein Historiker, uns Menschen, unsere Bevölkerung auf ein Maß wie zu Neandertaler Zeiten reduziert. Und schon bin ich dort, was mich bewegt: Nachrichten und Schlagzeilen, die in der Überschrift Schlimmes prophezeien aber im Text darunter einigermaßen neutral die Lage schildern. Das ist alles sehr vage, was ich hier niederlege. Ganz konkret: Ich will nicht auf Wahrheitsleugner eingehen, oder Parteien, die nur Sachverhalte verreißen. Ich beziehe mich auf Artikel 2 des Grundgesetzes, das u.a. das Recht auf körperliche Unversehrtheit schützt. In den 10 Geboten steht nichts anderes. Und warum meckern wir, ok, einige, dass ihre Freiheit durch das Tragen von Mund/Nasen-Masken eingeschränkt ist? Ich darf durch meine Maske hindurch meine Meinung äußern. Die Asiaten tragen wie selbstverständlich die Maske, um andere zu schützen. Und warum meckern wir, ok, einige, dass ich nicht feiern darf? Doch, schon, aber nur insoweit

ich keine Dritte Person dadurch gefährde. Und warum meckern wir, ok, einige, warum ich nicht reisen darf? Doch, schon, aber nur wenn ich dadurch kein Virentransporter bin. Die Bewegungsfreiheit ist durch die Pandemie eingeschränkt, mehr nicht. Schaut auf die Diktaturen, Nordkorea, China, Weißrussland, dort droht Knast für einfaches Andersdenken. Worauf ich hinaus will: Je mehr wir uns jetzt einschränken, den Empfehlungen der seriösen Politiker folgen, Bullshit ausblenden, negieren, um so früher können wir wieder in großer Runde auf der Terrasse sitzen, Kontaktsport aktiv angehen, näherkommen und Artikel 2 voll ausleben. Das hofft der Autor!

©Ein „betroffener“ Sportler 22.10.2020